



## **Begründung:**

Die von der Verwaltung mit Unterstützung des Arbeitskreises erarbeiteten Modelle A bis D zur Schulstrukturreform wurden in der Schulausschusssitzung am 09.10.2003 vorgestellt (Vorlage Nr. 14-838) und auch in das Anhörungsverfahren gegeben.

Das Gespräch mit den Fraktionsvorsitzenden am 27.11.2003, an dem auch Vertreter des Kultusministeriums und der Bezirksregierung teilnahmen, brachte das Ergebnis, dass entgegen bisheriger Aussage auch das Modell B genehmigungsfähig ist, wenn sichergestellt werden kann, **dass jedes der beiden Gymnasien jeweils nur eine der recht entfernt gelegenen Außenstellen (Pewsum und Wybelsum) längerfristig zu betreuen hat.**

Auf Wunsch aller vier Ratsfraktionen fand am 15.12.2003 ein Workshop zu diesem Thema statt. Ziel dieses Workshops war es, gemeinsam konsensfähige Entscheidungskriterien zu erarbeiten. Das Pinwand-Protokoll des Workshops ist dieser Vorlage beigelegt (**Anlage 1**).

In dem Workshop wurde durch den Vertreter des Kultusministeriums, Herrn Husemann, sehr deutlich dargestellt, dass es im Genehmigungsverfahren sehr wichtig ist, nachgewiesen starke Schulsysteme zu erhalten, die die Voraussetzungen der Verordnung zur Schulentwicklungsplanung sowohl hinsichtlich der Zügigkeit als auch hinsichtlich der geforderten mittleren Bandbreite in der Schülerzahl je Jahrgang erfüllen. Kritisch werden auch zu große Systeme, die über die 4-Zügigkeit als maximale Größe hinaus gehen, beurteilt. Das Modell D in der Fassung der Vorlage 14-838-1 hat nach Auffassung von Herrn Husemann insbesondere das Problem, dass der Schulstandort in Wybelsum im Hauptschul- und Realschulbereich zu wenige Schüler aufweist. Am Ende des Workshops wurde deshalb die Verwaltung beauftragt, hierzu eine genehmigungsfähige Alternative zu entwickeln.

Das alternative Umsetzungskonzept mit dem Modell B (entsprechend der Vorlage 14-838 mit geringfügigen Veränderungen) und dem Modell D (Überarbeitung entsprechend den Anregungen aus dem Workshop) sind dieser Vorlage als **Anlage 2** beigelegt.

### **Modell B**

Das Modell B sieht neben der 2-zügigen Realschule in Borssum (Haupt- und Realschule Osterburgschule) zwei jeweils 3-zügige zentrale Realschulen im Realschulgebäude Herrentor und in der Dollartschule sowie eine zentrale Hauptschule im Gebäude der Wallschule vor. Daneben sind an der Osterburgschule in Borssum und an der Barenburgschule Hauptschulen vorgesehen. Die Schule Wybelsum wird im Sekundarbereich I aufgelöst. Dieses Schulgebäude steht als Nebenstelle eines Gymnasiums zur Verfügung.

**Änderung zur bisherigen Planung:** Der Stadtteil Friesland verbleibt im Schulbezirk der Haupt- und Realschule Osterburgschule und wird nicht – wie ursprünglich beabsichtigt – dem Innenstadtbereich zugeordnet. Hierdurch erfolgt eine Stärkung der Osterburgschule, um weitestgehend die mittlere Bandbreite in der Schülerzahl zu sichern.

### **Modell D** (überarbeitete Fassung)

Das Umsetzungskonzept als überarbeitete Fassung des Modells D sieht zur Deckung des Bedarfs im Realschulbereich neben der Realschule in Borssum (2-zügig) und der Realschule im Herrentorviertel (3-zügig) eine weitere 3-zügige Realschule am Standort Wybelsum vor. Die Dollartschule wird zentrale Hauptschule für den mittleren und westlichen Stadtbereich. Die Hauptschüler aus dem Stadtteil Wolthusen werden der Barenburgschule zur Stärkung dieses Schulstandortes zugeordnet. Für den südöstlichen Stadtbereich verbleibt an der Osterburgschule eine 1-zügige Hauptschule (Haupt- und Realschule). Der Raumbedarf der Gymnasien wird überwiegend durch die zur Verfügung stehenden Räume im Gebäude der Wallschule gedeckt, da diese Schule aufgelöst wird.

In dem Modell B steht zur Deckung des Raumbedarfs der Gymnasien nur das sehr entfernt gelegene Schulgebäude in Wybelsum zur Verfügung. Eine längerfristige gymnasiale Dependence ist an diesem Standort nur möglich, wenn entweder diese dem Gymnasium am Treckfahrtstief zugeordnet wird oder der Nebenstandort Pewsum durch das Gymnasium am Treckfahrtstief versorgt wird. Die letztgenannte Alternative wird jedoch durch die Gemeinde Krummhörn in keinem Fall akzeptiert, da traditionell die Krummhörner Schüler/innen stets das Johannes-Althusius-Gymnasium besucht haben. Dies wurde

durch den Bürgermeister der Gemeinde Krummhörn in dem Workshop sehr deutlich dargestellt. Damit einhergehend wäre zu erwarten, dass seitens der Krummhörner Schüler bzw. Eltern weiter angestrebt würde, dass diese Schüler/innen auch zukünftig direkt das Johannes-Althusius-Gymnasium besuchen können, was die Raumsituation dieser Schule noch deutlich erhöhen dürfte und die Existenz einer Nebenstelle in Pewsum in Frage stellen würde.

Eine Angliederung der Außenstelle Wybelsum an das Gymnasium am Treckfahrtstief bringt aber ebenso Probleme, da der Schulbezirk dieses Gymnasiums sich auf den östlichen und südöstlichen Teil des Stadtgebietes erstreckt, das Schulgebäude Wybelsum aber am äußersten Rand des westlichen Stadtgebietes – und somit weit abseits des Einzugsbereiches dieser Schule - sich befindet. Damit wären die Aufwendungen in der Schülerbeförderung erheblich.

Der Standort in Wybelsum kann deshalb sinnvoller Weise nur dem Johannes-Althusius-Gymnasium zugeordnet werden. Da jedoch ein Gymnasium auf Dauer nur jeweils eine entfernt gelegene Außenstelle betreuen kann, hätte dies zur Folge, **dass relativ kurzfristig der Raumbedarf des Johannes-Althusius-Gymnasiums durch die Erstellung eines Erweiterungsbaus am Hauptstandort zu decken sein wird und damit anschließend das Schulgebäude in Wybelsum – mit Ausnahme der Grundschulklassen – nicht mehr schulisch genutzt werden kann.** Erschwerend kommt hinzu, dass die Finanzierung eines solchen Erweiterungsbaus am Johannes-Althusius-Gymnasium angesichts der sich abzeichnenden Haushaltssituation in den kommenden Jahren nicht abzusehen ist.

**Aus diesem Grund tendiert die Verwaltung zu dem Modell D in überarbeiteter Fassung. In diesem Modell steht das Wallschulgebäude für gymnasiale Klassen in recht kurzer Entfernung zum Hauptstandort zur Verfügung. Weiter wäre die Belastung der Schüler - gerade im HS- und RS-Bereich - durch unnötig lange Anfahrten zur Schule in einem in der Regel erträglichen Rahmen gehalten. Die bestehenden Schulgebäude werden sinnvoll genutzt. Überflüssige An- und Neubauten, die in einigen Jahren leer stünden, werden vermieden.**